

Predigtgedanken von Michael Kreuzer SVD zum Christtag 2025

Wenn wir ein Neugeborenes in Händen halten und es anschauen, dann können wir gar nicht anders, als mächtige Empfindungen zu haben. Mein Gott, was für ein Wunder!

Wenn es die Eltern sind, die das Baby halten und anschauen, dann werden sie bereits Liebe und tiefe Zuneigung zu dem kleinen Wesen empfinden. Es werden in ihnen Gefühle wie Staunen, Dankbarkeit, Freude hochkommen, und diese Gefühle werden sich überpurzeln. Hinzu kommen heiße Wünsche für die Zukunft des Kindes und hochheilige Versprechen, dieses kleine neue Leben nach besten Kräften zu hüten, zu schützen und zu fördern.

Es gibt zwei Arten, Weihnachten zu feiern: ohne Christkind oder mit Christkind bzw. ohne Glauben oder mit Glauben, ohne Liebe zu Gott oder mit Liebe zu Gott.

Die zweite Art bedeutet: das Christkind in Händen halten und es lange, lange in Stille anschauen.

Das Jesuskind ist ein Neugeborenes wie jedes andere. Wie jedes andere Neugeborene kann es dasselbe Gefühlskarussell in uns hervorrufen: Staunen, Dankbarkeit, Freude, Hoffnungen, Versprechen ...

Aber wenn wir es im Glauben betrachten, dann werden sich alle diese Gefühle doch noch einmal gewaltig potenzieren. Nach dem Maß unserer Liebe zu Gott und dem Maß unseres Glaubens.

1) Was für ein Wunder, dass Gott ein Menschenleben verbringen will! Von der Wiege bis zur Bahre, mit allen Höhen und Tiefen. Warum will er das? Damit wir nicht sagen können: Gott weiß ja nicht, was es heißt, Mensch zu sein. Wie schwierig das ist. O doch, er weiß es. Er braucht nur mehr hinzuzeigen auf den Stall, auf die Futterkrippe, auf die Windeln, auf die Versuchung vom Teufel, auf den Garten Getsemani, auf Golgota, auf den Todesschrei.

2) Wenn wir das Christkind mit den Augen des Glaubens betrachten, dann werden wir staunen, wie wehrlos und ohnmächtig sich der allmächtige Gott in unsere Hände legt. Er vertraut sein Geschick uns an. Ob er eine große Rolle in der Welt spielt oder eine kleine oder gar keine – es ist unsere Entscheidung, es liegt an uns. Er liefert sich uns aus, unserer Obhut, Fürsorge und Verantwortung.

3) Wenn Eltern auf ihr Neugeborenes in Liebe schauen, dann werden sie ihm wünschen, dass es sein Glück findet, dass sein Leben gelingt, dass der Sinn seines Lebens aufgeht, es seine Berufung entdeckt und sie zu verwirklichen vermag. Dasselbe werden wir dem Christkind wünschen. Der Sinn seines Lebens aber geht auf, wenn die Geringsten seiner Brüder und Schwestern Leben in Fülle haben. Seine Berufung aber ist erst verwirklicht, wenn auf Erden das Reich des Friedens und der

Gerechtigkeit herrscht. Eben diese heißen Wünsche werden wir dem Christkind mit auf dem Weg geben.

4) Wenn Eltern ihr Neugeborenes in Händen halten und auf es schauen, dann werden sie ihm versprechen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, damit es in Geborgenheit und Liebe heranwachsen kann.

Wenn wir das Christkind in Händen halten und auf es schauen, dann werden wir ihm versprechen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, damit es sich auswachsen kann zum Reich des Friedens und der Gerechtigkeit.

Weihnachten wird dann zum Fest, wenn wir das Christkind in unsere Arme nehmen und es mit den Augen des Glaubens betrachten.